



# Stilwechsel

**Mehr Rough auf intelligent ausgewählten Flächen ist international ein Trend**

von Petra Himmel

**R**ough ist weltklassetauglich. Egal ob in Pinehurst, oder auf den Ryder-Cup-Plätzen Whistling Straits in den USA oder Marco Simone in Italien – die internationale Kehrtwende beim Thema Rough lässt sich weltweit beobachten. Galt vor 20 Jahren noch ein perfekt durchgemähter Golfplatz im Stile des Augusta National Golf Club als Vorzeigemodell in Sachen Platzpflege, sind inzwischen andere Vorstellungen Standard. Der natürlichere Golfplatz mit optisch hervorstechenden Extensivflächen setzt sich zunehmend durch und wird auch von zahlreichen Verbänden wie der United States Golf Association, dem R&A als Veranstalter von The Open oder dem Deutschen Golf Verband propagiert.

## Pinehurst No. 2 – ein Platz, zwei Gesichter

Das gilt dabei nicht nur für Golfplätze, die für den normalen Spielbetrieb genutzt werden, sondern auch für den Major-Spielbetrieb. Auf dem Ryder-Cup-Platz von Whistling Straits sieht man Schafe, die in den Rough-Flächen grasen. Pinehurst No. 2, in diesem Jahr erneut Schauplatz der U.S. Open, wurde sogar entsprechend umge-

baut. 1999 und 2024 trug die USGA auf dem Platz in North Carolina die U.S. Open ebenfalls aus. Der Platz von 2024 aber hat mit jenem aus dem Jahr 1999 nicht mehr viel gemein: Wo sich früher auf dem sandigen Untergrund tiefgrüne Fairways und Grüns fanden, deren Grasflächen von rechts nach links komplett durchgemäht waren, geben heute Rough- und Sandflächen dem Platz ein neues Gesicht. „Der neue Leitspruch für Pinehurst No. 2 ist: Die Spielbedingungen werden von der Natur diktiert“, lautet die Erklärung der Kommunikationsabteilung.

Die Gründe für diese Wandlung sind dabei vielfältig und nachvollziehbar. Mehr Rough spart Ressourcen: Je weniger Flächen kontinuierlich jede Woche gemäht werden, desto geringer sind die Kosten für Treibstoffe, Arbeitsstunden, Dünger, Bewässerung und für die Abnutzung der Maschinen.

Mehr Rough fördert aber auch die Biodiversität: In Zeiten der Biodiversitätskrise zählen Roughflächen mit vielfältigen Grasarten, Blüten als Nahrungsmittel für Insekten und Entwicklungspotential für unter-

schiedliche ortstypische Blumen. Konstant gemähtes Gras hat unter diesem Gesichtspunkt kaum einen Wert.

Gleichzeitig wird die Mahd von Rough ohnehin sehr oft reguliert: Auf vielen Golfplätzen Deutschlands dürfen Wiesen nur ein- oder maximal zweimal im Jahr gemäht werden, weil dies die zuständigen Behörden so vorgeben.

## Intelligente Auswahl der Flächen

Gleichzeitig bedeutet die Ausweitung von Rough aber natürlich Konfliktpotential. Schließlich ist der Schlag aus hohem Gras zweifellos unangenehmer als der aus frischgemähter Fläche. Bälle gehen im Rough eher verloren, auch die Such- und Spielzeiten erhöhen sich in manchen Fällen.

Um die negativen Konsequenzen zu vermeiden oder zu minimieren, gelten international von den Fachverbänden in der Regel die gleichen Handlungsanweisungen: Kein Club sollte hohes Rough unüberlegt anlegen. Vielmehr steht an erster Stelle die Analyse der Spielerbewegungen auf dem



Bei der Anlage des Ryder-Cup-Platzes Marco Simone wurden ausgedehnte Rough-Flächen als wichtiges Design-Element berücksichtigt



Ab ins Rough – auch beim Amundi German Masters im GCC Seddiner See spielen die Rough-Flächen oft eine entscheidende Rolle über Sieg oder Misserfolg



Selbst in trockenen Phasen wirken die Rough-Flächen noch mit unterschiedlichen Pflanzen und Farbtönen

Platz. Wo landen die meisten schlechtgetroffenen Drives, an welchen Stellen werden die meisten Bälle verzogen? Hier werden die Roughflächen sinnvollerweise nicht erweitert. Dagegen sind die spielabgewandten Seiten von Abschlagboxen, großzügige Zwischenbereiche zwischen Golflöchern oder auch die Flächen zwischen Abschlägen oftmals dafür prädestiniert, aus der intensiven Pflege genommen zu werden, natürlich immer angepasst an die örtlichen Gegebenheiten.

## Weniger Düngung und Arbeitseinsparung

Wie groß die Flächenveränderungen dadurch sein können, lässt sich erneut gut am Beispiel von Pinehurst No. 2 beobachten: Hier werden heute, im Vergleich zu 1999, 14 Hektar weniger Fläche beregnet, gedüngt und gemäht. Natürliche Gräser aus der Umgebung und Sandflächen, in Pinehurst der natürliche Untergrund, ersetzen intensiv gemähtes Gras.

Die neu entstandenen Rough-Bereiche werden dabei auf gut geführten Golfanlagen nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Vielmehr geht es darum, durch die

Nachsaat mit regionalen Mischungen eine gute Mischung von Kräutern, Gräsern und anderen Pflanzen zu entwickeln. Diese Aufwertung von Rough-Flächen ist nicht immer einfach und erfordert ein wenig Geduld, weil sich die mehrjährigen Pflanzen oft erst im zweiten oder dritten Jahr optisch so entwickeln, dass sie von den Golfern als Aufwertung wahrgenommen werden.

Dann allerdings kann sich das Ergebnis sehen lassen: Die Rough-Bereiche mit ihren vielfältigen Farben geben Golfplätzen auch optisch eine neue Struktur, die im internationalen Golfplatz-Design im Trend liegt. Zukunftsorientierter Golfplatzbetrieb basiert auf exzellentem Flächen-Management, um dadurch wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig aufgestellt zu sein. Daraus profitiert am Ende auch der Golfer auf der Kostenseite. Beim völlig verzogenen Schlag ins weit entferne hohe Gras mag der Spieler im ersten Moment nicht an Wasser-, Energie- und Personalpreise denken – tatsächlich aber kommt beim Thema Rough alles zusammen.

Foto: LET/Tristan Jones

Foto: Petra Himmel